

Trennung vom Welt

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 22. Mai 1984

Nr. 99 (4727)

Preis 3 Kopeken

Antwort K. U. Tschernenkos auf Appell amerikanischer Wissenschaftler

Sehr geehrte Herren, der Appell, den Sie erneut an die Leiter der Länder der Welt mit dem Aufruf richten, die todbringenden Waffen nicht in den Kosmos gelangen zu lassen und die Entstehung einer neuen Richtung im Weltstrassen zu verhindern, ist in hohem Maße aktuell. Uns ist die Besorgnis, die die namhaften amerikanischen Wissenschaftler in diesem Zusammenhang zum Ausdruck bringen, durchaus verständlich.

Der Weltraum ist Symbol der grandiosen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik geworden. Seine friedliche Erschließung trägt erhebliche Früchte. Doch manche möchten den Kosmos in einen Schauplatz von Aggression und Krieg verwandeln. Wie aus den in den USA bekanntgegebenen Plänen hervorgeht, sollen im Weltraum Raketenabwehrsysteme installiert, für das Wirken verschiedenartiger Satellitenabwehrsysteme Raum gegeben und superneue Waffenarten untergebracht werden, die für Schläge gegen Ziele zu Lande, in der Luft und auf See bestimmt sind.

Die Sowjetunion ist entschlossen gegen den Weltlauf bei allen Waffen, darunter auch kosmischen. Zugleich muß es einleuchtend, daß die Sowjetunion angesichts der Drohung aus dem Weltraum gezwungen sein wird, Maßnahmen zu treffen, um die eigene Sicherheit zuverlässig zu gewährleisten. Die Kalkulationen dafür, daß durch den Kosmos ein Weg zu militärischer Oberlegenheit gebahnt werden kann, beruhen auf Illusion. Auf diese Rechnungen will man aber nicht verzichten, und das droht mit äußerst gefährlichen Folgen. Eine solche Entwicklung zu verhindern,

die es zu spät ist ist eine direkte Pflicht des verantwortungsbewußten Staatsmannes, Wissenschaftler, aller, die sich wirklich um die Zukunft der Menschheit Sorge machen.

Die Sowjetunion bekräftigt erneut, daß sie bereit ist, größtmögliche Anstrengungen zu unternehmen, damit die unheilvollen Pläne der Verletzung des Weltstrassen in den Kosmos keine Realität werden. Unserer Überzeugung nach muß eine Politik mit dem Ziel, den Weltraum zuverlässig vor Waffentationierung zu bewahren, zu einer bindenden Verhaltensnorm der Staaten, zu einer allgemein anerkannten internationalen Verpflichtung werden.

Wir sind entschlossen gegen die Entwicklung großangelegter Raketenabwehrsysteme, die nicht anders betrachtet werden können, denn als auf eine ungestörte nukleare Aggression gerichtet. Es gibt einen unbestrittenen sowjetisch-amerikanischen Vertrag über die Raketenabwehr, der die Schaffung solcher Systeme untersagt. Er soll strikt eingehalten werden. Es würde dem Geist und Buchstaben dieses Vertrags und der Aufgabe der Sicherung eines friedlichen Status des Weltraums im Interesse der ganzen Menschheit entsprechen, wenn ein feierlicher Verzicht auf den Gedanken der Aufstellung von Raketenabwehrsystemen im Kosmos selbst getätigt wird. Ein solcher Schritt würde überall in der Welt als Ausdruck echter Sorge um die friedliche Zukunft der Menschheit aufgenommen werden.

Keinen Aufschub duldet auch die Frage eines Verbots der Satellitenabwehrwaffen. Die Aufstellung solcher Waffen würde zu

einer akuten Destabilisierung der Lage und zur Vergrößerung der Gefahr eines Überraschungsangriffes führen und die Bemühungen um ein Vertrauen zwischen den nuklearen Staaten untergraben. Sie als Wissenschaftler und Fachleute begreifen besser als jemand anderer, wie gefährlich all das ist.

Notwendig sind rasche Schritte, solange der bedrohliche Prozeß der Militarisierung des Weltraums nicht unumkehrbar geworden ist. Da darf es keinen Raum für propagandistische Ausflüchte, für Versuche geben, sich diese oder jene vorübergehenden Vorteile zu sichern. Das Problem der Verhütung einer Militarisierung des Kosmos ist ein Problem von gemeinschaftlicher Bedeutung. Es erfordert radikale Beschlüsse. Solche Beschlüsse sind durchaus erreichbar. Man muß sich der ganzen Fülle der eigenen Verantwortung vor den Völkern bewußt werden und den Verständigungswillen bekunden.

Um den Waffen den Weg in den Weltraum zu verlegen, haben wir vorgeschlagen, ein Verbot der Gewaltanwendung im Weltraum und vom Weltraum aus gegen die Erde zu vereinbaren. Diese Vereinbarung würde unter anderem auch einen lückenlosen Verzicht auf die Satellitenabwehrwaffen einschließen, die Vernichtung der bereits bestehenden Systeme dieser Art voraussetzen. Um die Erreichung der Vereinbarung zu erleichtern, hat die UdSSR von sich aus ein Memorandum für die Beförderung von Satellitenabwehrwaffen in den Weltraum verknüpft, solange die anderen Länder genauso vorgehen.

Die sowjetische Initiative hat

in der Welt breite Unterstützung gefunden. Es gibt keine Rechtfertigungen für die Weigerung, an die Ausarbeitung entsprechender praktischer Maßnahmen zu gehen, und kann solche Rechtfertigungen auch nicht geben. Es ist notwendig, ohne irgendwelche Vorbehalte oder Vorbehalte offizielle Verhandlungen mit dem Ziel aufzunehmen, alle Kanäle für die Militarisierung des Weltraums sicher zu schließen. Die Erreichung dieses gerechten und zutiefst humanen Ziels zu fördern, ist eine Pflicht der Politiker und der Vertreter der Öffentlichkeit aller Länder. Die Sowjetunion ist fest entschlossen, alles in ihrer Macht Liegende zu tun,

Gegen die Militarisierung des Weltraums

Die namhaften amerikanischen Wissenschaftler R. Garvin und C. Sagan haben an den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums der UdSSR K. U. Tschernenko einen Brief gesandt, in dem sie ihre tiefe Besorgnis angesichts der durch die Militarisierung des Weltraums entstehenden Gefahren zum Ausdruck bringen.

Die Briefschreiber befürworten den sowjetischen Entwurf eines Vertrags über das Verbot der Gewaltanwendung im Weltraum und vom Weltraum aus gegen die Erde. Bei der vorigen Tagung der ÜNO-Vollversammlung unterbreitet worden war. Sie stellen fest, daß die Sowjetunion positiv auf den Appell einer starken Gruppe amerikani-

damit die entsprechende Vereinbarung zustandekommt.

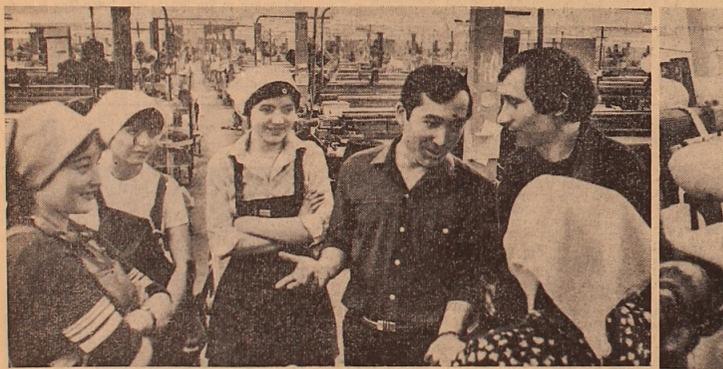
Was Ihren konkreten Hinweis auf die Bestimmung des sowjetischen Entwurfs eines Vertrags über die Begrenzung der militärischen Anwendung sowohl beirräumt als auch unbemerkter Raumstraffe betrifft, so könnte man ihn bei offiziellen Verhandlungen erörtern.

Ich nehme die Gelegenheit wahr, um Ihnen Erfolg in Ihrem edlen Wirken für die Verhütung einer Ausdehnung des Weltstrassen auf den Weltraum zu wünschen.

Hochachtungsvoll
K. TSCHERNENKO



(TASS)



1 300 000 Meter Stoffe erhält das Land täglich von den Textilarbeitern des Kasanrads Kamkarn- und Tuchkombinats „XXIII, Parteilager der KPdSU. Allein im laufenden Jahr produziert das Kombinat 390 Arten von Stoffen, von denen viele das chronische Qualitätsmangel tragen. Besonders stolz ist das Kollektiv auf seine neuesten Muster, die sich bei der Bevölkerung einer erhöhten Nachfrage erfreuen. Das sind Leans-, Bezugsstoffe und der Regenmantelstoff „Sjurspris“.

KURZ INFORMATIV

KARAGANDA. Die gegenseitige Hilfe bestimmt den Erfolg - davon sind die Mitglieder der Formerbrigade um A. Semkin aus dem Werk für Heizungsanlagen fest überzeugt. Jakob Brunn, Viktor Kalaschnikov, Pjotr Jaroschtschenko bilden den Kern des vorbildlichen Kollektivs. Sie arbeiten ohne Beanstandung und bemühen sich stets, die Leistung der Formmaschinen zu steigern. Das gelingt ihnen auch. Jetzt werden bedeutend mehr Erzeugnisse je Schicht als früher hergestellt.

TSCHIKMONT. Auf Hochtour verläuft die Grasmähne im Sowchos „Burscharki“. Hier hat man sich der Futterbeschaffung im besonderen Interesse angenommen. Das 600 Hektar bewässerte Ländereck einnimmt. Man wird hier das Gras während der Saison vorziehen müssen. Die Futterbeschaffung haben sich verpflichtet, 4 000 Tonnen hochwertiges Heu bereitzustellen. Dieser Tage leisten die Mechanisatoren der Brigade um Oryn Schjrynbekow Aktivistenarbeit. Sie erfüllen ihr Tagessoll zu 140 bis 150 Prozent.

KOKTSCHEW. Nicht weniger als 90 Dezentonnen werden hier die Hektar - diese Aufgabe haben sich für dieses Jahr die Kartoffelbauern des Sowchos „Saretschny“ gestellt. Die Saatergregate arbeiten rund um die Uhr, wenn das Wetter es erlaubt. Große Vorteile bringt die Arbeit nach der Auftragsmethode mit sich. Die kollektive Intensivarbeit sichert die hohe Arbeitsqualität und die volle Hingabe aller Mechanisatoren. Ganze Gruppen, z. B. die um G. Bondarenko, überboten das Tagessoll um 10 bis 15 Prozent.

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR Wirtschaftlichkeit ist eine Reserve

Auch ganz billige Erzeugnisse können Tausende Rubel einsparen helfen, wenn man an Ihre Produktion wirtschaftlich herantritt. Das hat das Kollektiv der Fabrik „Belka“ in Slobodka, Gebiet Kirow bewiesen, die ganz gewöhnliche Zündhölzer herstellt.

Kaum ein Kunde hat wohl den 15 Millimeter breiten unbleichten Streifen unter der Etikette der Zündhölzschachtel beachtet. Die Fabrik jedoch hat dank der Einführung der neuen Technologie in dieser Kleinigkeit zehn Prozent Papier, Klebstoff und Wärmeenergie gespart, was der Fabrik 15 000 Rubel Jahresgewinn eingebracht hat.

In der Fabrik „Belka“ hat man die Herstellung einer kombinierten Zündhölzschachtel gememiert, wobei der innere vollständig aus Karton gefertigt wird. Acht statt 35 Verleimer überwachen nun in der Abteilung 500 000.

hingebungsvolle Aktivistenarbeit die Rote Wanderhäre des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen und wurde in die Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen. Die fortschrittlichen Erfahrungen der Fabrik in Slobodka werden in zahlreichen Kollektiv der Branche studiert und ausgewertet.

Usbekische SSR

Sandwüste weicht zurück

In der sandigen Sarsankum wurde eine neue Zone für den Maisanbau geschaffen. Die Ackerbauern des Sowchos „Andishan“, Gebiet Andishan, haben die noch vor kurzem mit Sanddünen bedeckten Flächen in fruchtbare Felder verwandelt. Die Sarsankum ist vom Standpunkt der Melioration wohl der schwierigste Teil des zentralen Ferganatales. Hier lagert das Grundwasser ganz dicht an der Oberfläche. Im Boden gibt es fast keine organischen Stoffe. Rachmanali hat reiche Erfahrungen im Maisanbau. Doch hier, an diesem Neuland, mußte er nochmals anfangen, um hohe

4,7 568 000 Rubel realisiert und Produktion über das Soll hinaus im Wert von 1 837 000 Rubel gefertigt.

Unsere Bilder: Die beste Weberbrigade (v. l. n. r.) Sweliana Kozjuba, Olga Muradjeva, Galina Gubkina, Valentina Kisizina, der Brigadier Bachschan Urashajewa, der Meistergehülfe Viktor Moros; der Leiter der Komplexbrigade Wassili Buljon und die Bandführerin Ultaim Moldabekowa.



Fotos: Viktor Krieger

Ukrainische SSR Gemüsezone der Stadt

Eine Zone bewässelter Plantagen haben die Gemüsebauern der Stadt Charkow herun geschaffen. Das vor kurzem in Nutzung genommene Bewässerungssystem im stadtnahen Sowchos „Zikunowski“ hat sie zu einem Ring geschlossen.

Die Gesamtfäche dieser Gemüsefelder beläuft sich auf 16 000 Hektar. Das wird eine zuverlässige und stabile Versorgung der Einwohner dieser Großindustriestadt mit Gemüse unabhängig von den Witterungsverhältnissen sichern. Automatische Einrichtungen gewährleisten eine optimale Wasserverteilung über die Felder. Geräte überwachen den Verbrauch von Wasser, seine chemische Zusammensetzung und seine Temperatur.

An den Sammelteichen gelangt zu den weitreichenden Bewässerungsanlagen soviel Wasser, das für die Erzielung von 300 bis 360 Dezentonnen Gemüse je Hektar nötig ist.

Das Werk lobt den Meister

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs für das Jahr 1983 ist der Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ mit der Rote Wanderhäre des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Gewerkschaften und des ZK des Leninschen Komsomol ausgezeichnet worden. Das Kollektiv des Agrarbetriebs hat den Staat zweimal mehr Getreide als gemäß dem Jahresplan verkauft und sein Programm der drei Jahre somit zu 125 Prozent erfüllt. Der Agrarbetrieb züchtet Kinder, Pferde und Schafzucht.

Im Rayonpartei-Komitee und im Vollzuckerkomitee des Rayonsowjets war kaum jemand anzutreffen: „Sie wissen ja, es ist Sakman“, „Sakman“ bedeutet Empfangen neuerer Lämmer. Und seit alterer ist es hier im Rayon Jengindjbulak Brauch, daß während des Lammens der größte Teil der Bevölkerung, unabhängig von Beruf, Alter und Stellung, beim Sakman beschäftigt wird. Allein im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ waren es diesen Frühjahr 450 von den 600 erwachsenen Sowchosarbeitern.

50 000 Schafe, darunter 30 000 Mutterschafe, treten jedes Jahr die Winterung an. Obriest, die Lämmer zu überleben, den Jahr ohne Verluste überstanden. Im Herbst sind es bereits 75 000-80 000 Tiere. Was über die Winterungsquote geht, wird Bewegung in Form von Fleisch verkauft. Der Agrarbetrieb hat seinen Dreijahresplan der Fleischlieferung zu 105 Prozent erfüllt.

Edilbul-Schafe gehören einer rayonierten Fleischrasse an, die dem hier schroff kontinentalen Klima gut angepaßt und anspruchslos gegenüber dem Gras ist. Die Mutterschafe im Winter Grob- und Kräftfutter erhalten, werden sie dennoch möglichst öfter auf die Weiden getrieben, wo sie sich das verdorrte Gras unter dem Schnee hervorscharren. „Wir hätten ja genug Futter für die Stallhaltung“, sagt der Schäfer Irgebal Koshabajew. Träger des Leninsorden der Oktoberrevolution und des Arbeitsruhmes dritter Klasse, „aber die Tiere, besonders die Mutterschafe, brauchen den Staat in Form von geschorene solche Preise, daß die Winterfrüchte ihnen nichts anhaben können.“

Im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ hat man reiche Erfahrungen in der Erhaltung der Jungtiere gesammelt - im vorigen Jahr waren es 92 Lämmer von je 100 Mutterschafen gegenüber dem Plan. Das Schafmeister des Agrarbetriebes verpflichtet sich, von seinen Herden im laufenden Jahr 2 700 Lämmer über den Plan hinaus, also insgesamt 28 500 Tiere zu produzieren. Am Tag des kommunistischen Unionsjubelstoffs hatte es die Planziele erreicht.

Dauren Kasarantow, Direktor des Sowchos, hat die Erhaltung der Pflanzenerfolge ist natürlich eine zuverlässige Futterbasis. Im

Guter Anfang

Die Wertigkeiten des Getreideannahmebetriebes in Predgoreno haben seit Jahren den hohen Bestand in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Gesteungskosten der Produktion zu verzeichnen. Im Vergleich zu entsprechenden Perioden vor 1983 wuchs z. B. die Arbeitsproduktivität um 7 Prozent an. Bedeutend mehr als geplant buchte man Reingewinn. Der Plan dieser Kollektiv wurde zu 106,2 Prozent erfüllt. So gute Leistungen konnte das Kollektiv dank der niveauvollen Arbeitsorganisation, der Einführung des Brigadeauftrags und der neuen Technik erzielen.

Ob und Ehre gebühren den Neuern der Produktion Sergej Siperko, Viktor Gutman, Phi-

Artur HORMANN, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

Frühgemüse erntereif

Die Spezialisierten Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Tschimkent haben mit der Gemüsezone begonnen. Die ersten Zügel der Produktion wurden an die Industriezentren abgefertigt. Mit Frühkohl werden gegenwärtig die Kühllwagen für die Neulandbauern der nördlichen Gebiete, für die Bergwerker der Städte Dsheskasgan, Pawlodar und Karaganda beladen.

In diesem Jahr sollen die Tschimkent Gemüse u e r n mehr als 28 000 Tonnen Frühgemüse abfertigen, was die vorjährige Menge um mehr als 10 Prozent übersteigt. Ein solches Wachstum hat die Vergrößerung des Ernteertrags durch früheres Auspflanzen der Setzlinge in den offenen Boden durch die Einführung von Treibgeräten und durch die Zufuhr organischer Düngemittel gefördert. Un-

ter Kunststolle war der Kohl im Gebiet auf einer zehnmal größeren Fläche als im vorigen Jahr gepflanzt worden.

Das von den Erfassern direkt auf dem Feld angeordnet, gut verpackte Kohl wird unmittelbar ans Handelsnetz oder an die Verladeplätze der Eisenbahnen abgefertigt. Laut Vertrag über Zusammenarbeit haben die Eisenbahner bereits die Transporter der Gemüsefrachten für der ganzen Fahrstrecke unter Kontrolle genommen.

Erstmalig wird ein großer Teil von Gemüse in entlegene Gebiete des Gebietes geliefert. Ein solches Streten die Fahrt nur in Großkolonnen an, was ermöglicht, an Stellen Reserven der Wartung zu hinterlassen und die Wagen auszuschieben. (KasTAg)

Siedlung für Reisanbauer
Im Gebiet Alma-Ata werden intensiv die Halbwüstenlandern des Bewässerungsmassivs Akdaia erschlossen. In der Gegend Uchsharma an linken Ufer des Ili ist die Reisanbauzone neu geschaffen worden. Seine Saatflächen werden nicht weniger als 6 700 Hektar einnehmen. Die ersten mehr als 500 Hektar sollen in diesem Frühjahr mit Reis bestellt werden. Das Wasser zur Bereisung der Saat gelangt aus dem Hauptkanal Bakajon. (KasTAg) Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Wie schweigt 10 Prozent?

In sämtlichen Agrar- und Industrie-kollektiven der Republik wird heute Wettbewerbsmäßig um die Erfüllung der von der Partei gestellten Aufgaben...

Unter den ersten Industriekollektiven der Republik, die sich der wertvollen Arbeiterbewegung angeschlossen hatten, waren auch die Brigaden der Vliesstofffabrik...

tionensantrag. In allen drei Fabriken hat man sich das Ziel gesetzt, die Arbeitsproduktivität um 14 Prozent zu steigern...

zu bringen. Ist somit die höchste Pflicht jedes Werktätigen. Und in den genannten Fabriken...

tion ist ziemlich kompliziert. Manchmal wird diese sogar mit Metallzeugung verglichen. Die Technologie erfordert von unseren Arbeitern viel Kraftaufwand...

Gemeinsames Anliegen Die Bemühungen der Schuhwerker von Kysyl-Orda lassen sich erst dann einschätzen, wenn man in einen x-beliebigen Kinderschuh...

Konkretes Ziel

Vliesstoffe aus Kysyl-Orda. Vorläufig sind diese Erzeugnisse in Kasachstan noch nicht sehr bekannt und verbreitet...



Saken Tyshenow und Allynbek Jermagambetow sorgen für das reibungslose Funktionieren der Vliesstraße Nr. 1.

Aus weniger mehr machen

Jedes großangelegte Vorhaben im Kollektiv basiert auf der Meisterschaft einzelner. Und der Meister kommt zum Erfolg...

Wir sind ein Kollektiv, eine Brigade. Schon oft habe ich darüber nachgedacht, welche Rolle der Brigade bei der Realisierung...

Manchmal werden wir gefragt: „Jungs, seid ihr sicher, daß ihr die hohe Verpflichtung anlehren werdet?“ Freilich müssen wir da nicht nur unsere Leistungen...



Bereits über 15 Jahre arbeiten die Mechaniker Joseph Hauser und Vladimir Lazko in der Kartonfabrik. Beide kennen sich trefflich in den komplizierten Maschinen aus.

den die optimalen Varianten der Solterfüllung. Optimal hat für uns aber nicht die Qualität...

Natürlich lassen anspruchsvolle Ziele bei manchem auch Fragen auftauchen. Ist es nicht ein zu hohes Risiko, am Anfang des Werdens eines Betriebes mit solchen Vorhaben zu beginnen...

Und noch über einiges möchte ich heute sprechen. Wie schon gesagt, verlangen uns das Vorhaben viel Kraftaufwand...

„An über 250 Betrieben und Vereinigungen, sowie Handlungsbüros liefert die Kartonfabrik von Kysyl-Orda ihre Erzeugnisse...“

Verantwortung an jedem Abschnitt

Vor wenigen Wochen war ich Teilnehmer des Republikseminars über Fragen der weiteren Produktionsintensivierung...

Die wichtigste Reserve ist natürlich die weitere Verbesserung der Erzeugnisqualität. Gegenwärtig liefert die Fabrik jährlich etwa 30 Millionen Quadratmeter Karton...

Planerfüllung ist Gebot

Mehr und besser arbeiten. In jedem Unternehmen einen größeren Gewinn erzielen...

Überlegen wir uns mal: Was steht hinter einem Prozent zusätzlicher Steigerung der Arbeitsproduktivität?

Wir sind in unserer Brigade überzeugt: Jede Arbeit ist wichtig. Als ich jede Arbeit gewissenhaft und in hoher Qualität auszuführen...

Aber mit Worten allein kann man nicht weit vorwärts. Man muß auch gut Hand anlegen, und das ist gegenwärtig eines der wichtigsten Momente in unserer Brigade...

123 Prozent Planerfüllung sind unsere Brigadeleistung für April. Im laufenden Jahr ist es aber die „bedeutsamste Leistung. Nein, wir sind nicht auf hohe Prozentzahlen eifrig...

Jeden Morgen, wenn ich in den Betrieb gehe, sehe ich am Eingang das Schild. Jedes Prozent überplanmäßiger Steigerung der Arbeitsproduktivität bringt der Fabrik monatlich 3000 Rubel zusätzlichen Betrag...

Sehr intensiv verläuft der sozialistische Wettbewerbslauf der überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität auch in anderen Industrieunternehmen...

Die Bestarbeiterinnen der Kinderschuhfabrik Ljubow Tarschulowa und Kasira Amirova genießen im Kollektiv einen guten Ruf.

Produktionsintensivierung ist vielleicht die kürzeste Formel für die Aufgaben, die vor uns im laufenden Planjahr rufen in allen Bereichen stehen...

Gerade dieses Bestreben liegt auch dem Produktionsplan unserer Fabrik für das laufende Jahr zugrunde, welcher vorsieht...

In materieller Hinsicht wollen wir dadurch schon in diesem Jahr über 230 000 Rubel Reingewinn buchen. Aber es kommen noch soziale Faktoren hinzu...

Jährlich liefert unsere Fabrik über zweieinhalb Millionen Paar Kinderschuhe. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent über den Plan hinaus wird es uns ermöglichen...

Im Betrieb richtet man sich nach den Besten. Dutzende andere Kollektive führen ihre Erfahrungen in die Praxis ein...

Die Bestarbeiterinnen der Kinderschuhfabrik Ljubow Tarschulowa und Kasira Amirova genießen im Kollektiv einen guten Ruf.



Die Bestarbeiterinnen der Kinderschuhfabrik Ljubow Tarschulowa und Kasira Amirova genießen im Kollektiv einen guten Ruf.

Aus weniger mehr machen — diese Worte widerspiegeln heute den gesamten Inhalt der zielbetriebl. ökonomischen Tätigkeit in allen Industriebetrieben...

Briefe an die Freundschaft Sein Andenken lebt fort

Diese Straße ist eine der jüngsten in Ekibastu. Jedoch ist sie allen Einwohnern der Stadt bereits gut bekannt. In diese Straße, die sich unmittelbar in der Zone des Stadtparks befindet, ziehen meist Familien junger Bergarbeiter in die neue Komfortwohnungen. Doch nicht allein dadurch ist diese Straße so gut bekannt. Sie trägt den Namen von Serikbal Scheschembajew. Bereits 1962 kam er nach Abschluss des Studiums an der Karagandaer Polytechnischen Hochschule hierher. Damals gab es in Ekibastu nur einen einzigen Tagewohnhaus - „Bogatyr“.

Serikbal wurde sofort als Baggerführer eines Schaufelbaggers eingestellt. Obwohl er bereits ein Diplom mit Hochschulbildung besaß, lernte Serikbal doch immer weiter. Zuerst im Kombinat für Berufsausbildung, dann bei der Montage des ersten Schaufelbaggers. Er gewann mit der Zeit immer mehr an Meisterschaft und Arbeitserfahrung. Bald wurde er als Mechaniker eingesetzt und kurz darauf zum Chefmechaniker der Produktionsvereinigung „Ekibastusgoi“ ernannt.

Für seine hingebungsvolle Arbeit wurde Serikbal Scheschembajew mit dem Ehrenzeichen „Bergmannsruhm“ mit dem Rotbannerorden und Medallion ausgezeichnet. Einen großen Beitrag leistete er bei der Meisterung neuer Technik in den Tagewohnhaus „Bogatyr“ und „Zentralny“. Gut bekannt ist er auch als vortrefflicher Neuerer. Er ist Inhaber mehrerer Erfinderzeugnisse. Als Deputierter des Stadtsovjet stand er immer aktiv im gesellschaftlichen Leben seines Kollektivs.

Unvergessen und tragisch rief sein Leben ab, jedoch sein Andenken lebt im Herzen seiner Mitmenschen fort.

Irene BEITINGER Gebiet Pawlodar

Preis gestiftet

An einem Wettbewerb der Rayonzeitungen Kasachstans beteiligten sich 79 Redaktionen. Zum Tag der Presse wurde das Fäzitz gezogen. Es lautete, daß die Zeitung „Niva des Rayons Pawlodar“ Gebiet Pawlodar, als Sieger hervorgegangen ist. Am 4. Mal versammelten sich die Dorfkorrespondenten der Zeitung im Rayonpartei-Komitee. Der Sekretär des Partei-Komitee G. K. Abov sprach über die nächsten Aufgaben der Dorfkorrespondenten. Zu uns sprach auch der Chefredakteur der Zeitung „Niva“ S. Schalmardanow. Er wurde ein Preis namens Wassili Selenkewitsch gestiftet, mit dem die besten Dorfkorrespondenten alljährlich zum Fresseljahr ausgezeichnet werden sollen. W. J. Selenkewitsch ist der älteste Dorfkorrespondent des Rayons, der sehr aktiv an der Gestaltung der Rayonzeitung beteiligt ist und auch junge Korrespondenten heranbildet.

Ida WEBER

Briefpartner gesucht

Ich bin Lehrer für Deutsch und möchte gerne Brieffreundin aus anderen Schwesterrepubliken der UdSSR, möglicherweise auch aus der DDB, gewinnen. Ein solcher Briefaustausch würde von großem Nutzen für meine Lehrtätigkeit sein. Meine Anschrift: 666127 Irkutskaja oblast, Bajkalskij rajon, S. Turgenewa, школа Алтаева Клавдия Karaganda

Heißer Streit auf der Kampfbahn

Im Rahmen der XXVI. Spartakiade der Hochschulen Kasachstans fand in Karaganda die Fechtmeisterschaft statt. Ein Edgar MERKER, Student der Kirow-Universität Alma-Ata, teilte heute erzählt er über seine Eindrücke. „Als ich die Sporthalle betrat, bot sich mir ein gewohntes Bild eines Fechtturniers. Hier und da saßen, standen, unterhielten sich junge Musketiere in eleganten weißen Anzügen. Sie schienen ganz gewiß zu sein, sogar ihre Sportschuhe, Kniestrümpfer und Handschuhe schimmerten weiß. Der bekannte Klang des Eisens sagt jedem Fechter: Da wird mit Säbeln gefochten. Säbelfechten, das ist eine besondere Fechtart. Im Gegensatz zu Florett und Degen den Säbelwehaffen, ist der Säbel vor allem eine Hiebwaffe. Das hat bestimmte Eigentümlichkeiten zur Folge, zum Beispiel ist das die einzige Fechtart, bei der es keine elektrische Trefferanzeige gibt. Darum hat der Schiedsrichter Helfer, die speziell die Kämpfer beobachten und die gelungenen Hiebe registrieren.

Aber guten Dinge sind drei

Mit guten Ergebnissen im vorigen Jahr schuf sich das Kollektiv des Koktschetawer Zentralwarenhauses günstige Voraussetzungen für 1984. Die Zeit seit Jahresbeginn ist ein Beweis dafür, daß es die bereits ergründenen Positionen sicher behauptet. So reagiert die Frage, ob es denn auch früher so war? Eine eindeutige Antwort darauf zu geben, fällt gar nicht so leicht, denn das „Früher“ begann erst vor rund einem Jahr. Ja, in vollem Ernst, die Geschichte des Koktschetawer Warenhauses und somit auch seines Kollektivs, beginnt mit dem Anfang des Jahres 1983. Heute ist das eine relativ kurze Zeit, um von einer umfassenden Analyse der Arbeit eines so jungen Kollektivs sprechen zu können, dennoch lassen sich bereits manche typische Aspekte seiner Tätigkeit nicht übersehen. Vor allem sind das die erzielten Erfolge, obwar nicht so groß, wie wir sie gerade sehen. Wichtig ist aber für so ein junges Kollektiv sind sie immerhin doch eine gewisse Leistung.

Mit der Übergabe eines neuen Warenhauses, das das Stadtbild

noch attraktiver macht und den Einwohnern bessere Möglichkeiten in der Versorgung mit Waren bietet, wurde dem Kollektiv eine ernste Aufgabe auferlegt. „Sollten wir bei der Bedienung der Kunden die übliche Arbeitsweise anwenden und sozusagen im alten Trot weitermachen, oder sollte es etwas Neues sein - diese Frage stellten wir uns“, sagt die stellvertretende Leiterin des Warenhauses Salicha Togatowa. „Wir besprachen das im Kollektiv. Es gab Meinungsverschiedenheiten. Schließlich, nach langem Hin und Her, haben wir uns für das Letztere entschieden. Nun galt es sich umzuschauen und etwas Neues und Besseres zu entdecken. Da stießen wir auf die Erfahrungen des Kollektivs des Warenhauses von Tschernow.“

Zur Ehre der Koktschetawer sei erwähnt, daß sie auch in diesem Falle recht entschieden handelten; Schnell wurde eine Gruppe von Mitarbeitern nach Tschernow delegiert. Warum gerade Tschernow? Nichts Ahnliches in näherer Umgebung, fragt so mancher mit

Recht. Inzwischen haben sich vielleicht noch einige Kollektive die Erfahrungen der Tschernowgänger angeeignet, aber damals, als die Koktschetawer ihnen zuwandten, waren sie die Schrittmacher. Und heute kann man eins mit Gewißheit sagen: Die Koktschetawer sind die ersten Nachfolger bei uns in der Republik. Jetzt aber ist es erst recht an der Zeit, ein bilchen zurück in die Geschichte zu gehen. Warum handelt es sich eigentlich bei der neuen Form der Arbeitsorganisation? Gehen wir hierauf, ein wenig tiefschürfender, ein. Vor allem hat man am Anfang im Warenhaus alle Kassenapparate gleich am Eingang in einer langen Reihe angeordnet. Jeder Kunde, der den Eingang passiert, bekommt ein Kärtchen in die Hand, das er die ganze Zeit hindurch aufbewahren muß, solange er im Warenhaus ist und die Kassenapparate noch nicht wieder passiert hat. Also, der Kunde kommt mit seiner Karte in die gewünschte Abteilung, trifft seine Wahl unter den Waren. Der Verkäufer der Abteilung trägt den

Preis in zwei Spalten der Karte ein und schneidet eine davon für sich ab. Der Kunde geht dann vielleicht in eine andere Abteilung und wählt eine weitere Ware aus. Hier verfährt man mit seiner Karte genauso. Wenn er dann mit dem Einkauf fertig ist, kommt er zu den Kassenapparaten (hier nennt man sie das einheitliche Berechnungszentrum), zahlt das Geld, die Waren werden verpackt und der Kunde geht dann seines Weges. Welche Vorteile hat diese Art der Kundenbedienung im Vergleich zu den anderen? „Vor allen Dingen verbessert sich dabei die Bedienungskultur“, erzählt der Oberökonom Ludmila Tschurina. „Die Verkäuferinnen haben alle Möglichkeiten, Kunden bei der Auswahl der Waren fachmännisch zu beraten. Sie verlieren keine Zeit, um den Kunden abzukassieren und die Waren zu verpacken. Zweitens brauchen die Kunden beim Einkauf, um das Unterhaltungs- bis Zweifelschweifen Zeit als bei der üblichen Form der Selbstbedienung. Und schließlich hat uns die Konzentra-

tion aller Kassenapparate an einer Stelle geholfen, die Nützliche um fünf Prozent zu vergrößern und die vorhandene Ausrüstung rationeller einzusetzen.“ Klar ist auch, daß es am Anfang so manche Schwierigkeiten, ja sogar Hemmnisse gab. Aber wer kann schon behaupten, es gehe bei allen Vorhaben, so gut sie auch sein mögen, immer alles gleich wie am Schürhüchel. Eine Volksweisheit besagt, daß der Anfang schwer ist. Auch die Koktschetawer bildeten da keine Ausnahme, umsoher sie keinen Anfang weiter zu fördern, als die Bedienungskultur zu steigern, den Kunden neue Bedingungen für das Zeitsparen zu schaffen. Gegenwärtig bietet das Kollektiv des Warenhauses den Kunden unter anderem 22 Arten Dienstleistungen an, jedoch dabei soll es nicht bleiben.

Man sagt, aller guten Dinge sind drei. Das gilt auch bei den Koktschetawer, die mit diesem Sprichwort nicht feigen. Die guten Arbeitsbedingungen, die Initiative des Kollektivs und die fortschrittliche Arbeitsmethode bei der Bedienung der Kunden sind gerade die Stützen, auf den der gesamte Erfolg sich ruht. Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Koktschetaw

Ziele zur Biographie des Deutschen Theaters

Treffen mit den Zuschauern

Im Klub des Mühlenskomblats findet diese Tage ein Treffen des Kollektivs statt. Die Zuschauer mit seinen Zuschauern statt. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt, längs den Wänden wurden zusätzliche Stühle aufgestellt. Zum Treffen waren außer den Schauspielern die sowjetdeutschen Schriftsteller und Dichter Peter Klassen aus Barnaul, Andreas Kramer aus Sawgrad, Viktor Heinz aus Petropawlowk, Konstantin Ehrlich aus Alma-Ata und Hermann Arnold aus Karaganda gekommen. Sie erzählten den Versammelten von ihrem Schaffen, richteten einige ihrer neuen Gedichte, lasen Auszüge aus ihren Prosawerken vor, die bei dem Publikum herzlichen Anklang fanden.

Danach wurde ein buntes Konzert gegeben, an dem sich Schauspieler des Theaters, Studenten der Musikschule und die Mitglieder anderer Komponisten Eduard Schmidt und Heinrich Voth, Solist der Gebietsphilharmonie, beteiligten. Es erklangen deutsche Volkslieder von Friedrich Schiller, die Schauspieler zeigten eine Szene aus der Aufführung „Die Ersten“ von Alexander Reimgen, Maria und Peter Warkentin sangen Scherzlieder, Katharina Groß trug einen Schwan vor.

Ein erhebendes Erlebnis für alle Anwesenden waren die Darbietungen von Heinrich Voth, der an diesem Tag mit seiner wunderbaren Stimme nicht geteilt. Und als er die bekannten Volkslieder „Schön ist die Jugend“ und „Kuck mal do, die Annemarie“ sang, war er nicht mehr Solist, sondern Vorsänger, denn der ganze Saal sang mit.

Nun ist es an der Zeit, auch den unermüdlichen Jakob Fischer, den Administrator des Theaters, zu erwähnen. Seine Phantasie und Energie sind unerschöpflich und die Organisation solcher und vieler anderer Veranstaltungen sind sein Element. Er sieht seine Aufgabe darin, das Theater dem Zuschauer näher zu bringen oder anders: die sowjetdeutsche Bevölkerung ihrem Theater.

Am selben Tag hatten das Theaterkollektiv und dessen Gäste ein zweites Treffen mit Zuschauern, diesmal in der Mittelschule Nr. 43 in der Siedlung der Kirow-Universität. Es wurde noch eine Vorstellung am Abend. Der Arbeitstag des Theaterkollektivs ist bis an den Rand erfüllt, aber nach solchen Treffen sind die Schauspieler glücklich, trotz ihrer Müdigkeit, man schätzt und braucht ihre Kunst.

Artur BALLACH Karaganda

Beliebige Wünsche gehen in Erfüllung

Das schöpferische Kollektiv des Deutschen Theaters hat wiederholt bewiesen, daß es großen und ersten Aufgaben gewachsen ist. Davon zeugen solche Inszenierungen wie „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller, „Die Physiker“ des vielaufgeführten Friedrich Dürrenmatt und andere. Aber mit besonderem Glanz und überschäumender Phantasie werden hier Märchen inszeniert. Allein „Der gestiefelte Kater“, der zur Visitenkarte des Kollektivs gehört, hat bereits weit mehr als 200 Aufführungen erlebt und immer wieder erfreut er die Zuschauer.

Nun warten die Schauspieler den Kindern mit einem neuen Märchen auf. „Des Teufels goldene Haare“ von Gernot Schulze. Es wurde vom Schauspieler Alexander Haan, der unlängst aus dem Armeedienst zurückgekehrt ist, inszeniert. Das wunderbar Bühnenbild schuf der junge Maler Oleg Below, dies war sein Debüt.

Die Hölle, große Kessel, in denen die Sinder Stanislawski und Bums schmoren. Der Kessel ist für Lieschen, die Frau des

bederen Frieders bestimmt. Im Kampf gegen die Heferscheiter der Teufelsgründer vertreibt Frieder den Teufel. Dabei kommt er in den Besitz von dessen goldenen Haaren. Die Zauberkraft besitzen: Drei beliebige Wünsche gehen in Erfüllung, wenn... Aber was dann weiter geschieht, erfahren die Zuschauer, wenn sie sich die neue Märcheninszenierung ansehen.

Für die Rollen in dieser Aufführung wählte der junge Regisseur Alexander Haan die Schauspieler Maria Albert, Katharina Friesling, Katharina Schmeer, Lydia Brestel, Woldemar Eck, Jakob Kohn aus, die sich wunderbar in die Märchengestalten hineinlebt haben.

Die ersten Aufführungen in der Satelitstädten lassen erwarten, daß auch dieser Aufführung ein großes Bühnenleben beschieden ist. Helmut HEIDEBRECHT Im Bild: Katharina Schmeer als Lieschen und Jakob Kohn als Frieder in der Märcheninszenierung „Des Teufels goldene Haare“. Foto: Valeri Kramer

Im Neuland zu Gast

Die Einwohner von Zelinograd erinnern sich noch sehr gut an die vorjährigen Gastspiele des Deutschen Theaters, die leider zu kurz waren. Diesmal bringt das Kollektiv sechs Vorstellungen. „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller, „Der Diener zweier Herren“ des italienischen Dramatikers C. Goldoni, N. Gogols „Die Heirat“, Dürrenmatts „Die vierzig Tage und Nächte von Mekka“, „Die drei Schwestern“ von W. Schkasschkin. Für die Kinder gibt es die Märcheninszenierungen „Der gestiefelte Kater“, Heinz Kahlaus und „Des Teufels goldene Haare“ von Gernot Schulze. Außerdem haben die Schauspieler ein großes Konzertprogramm vorbereitet.

Die Aufführungen des Deutschen Theaters werden am 5. Juni im restaurierten Gebietstheater „G. Gorki“ beginnen. Auch die Bewohner der Rayons Zelinograd und Jermentaw werden die Möglichkeit haben, sich mit der Kunst der Schauspieler aus Temirtau bekanntzumachen.

versetzte er mir einen Schlag auf den Kopf, indem er zurücktrat. „Drei zu zwei!“ „Schluß mit Attacken!“, sage ich mir. „Der Bursche hat mich durchschaut.“ Mein Rivale greift an. Ich trete zurück, aber dabei achte ich darauf, daß der Abstand zwischen uns nicht vergrößert. Er bleibt stehen. Ich warte ab und reichte meine Klinge gegen seinen Kopf. Die Hand des Burschen mit dem Säbel springt über den Kopf. Aber ich treffe ihn in die rechte Seite. Noch ein Punkt! „Vier zu zwei Fertigt? Los!“ Für den Sieg brauche ich nur noch einen Punkt. Der Schnurrbartige hat das auch begriffen, er geht vor, kann mich aber nicht erreichen. Seine Klinge pfeift über mich. Derselben geht mir noch ein effektiver Hieb. In diesem Fall war das Glück auf meiner Seite. Es gab auch andere Kämpfe, die ich gewann oder verlor. Auch meine Kameraden hatten in mehreren Kämpfen Schwein, so daß die Mannschaft der Kirow-Universität den ersten Platz belegte.

Manuelle Arbeit wird abgebaut

Ein weiterer in der Moskauer Produktionsvereinigung Avtosil entwickelte Manipulator ist zusätzlich zu den 2000 Robotern im Betrieb genommen worden. Die unproduktive und einseitige manuelle Arbeit in diesem großen Autowerk beseitigt haben. Zwei gesamtstaatliche Programme für den Abbau der manuellen Arbeit werden in der Sowjetunion ausgearbeitet. Das sieht vor, ihren Anteil in allen Wirtschaftszweigen zu verringern. Dieses Programm ist sowohl hinsichtlich seines Umfangs als auch der für ihre Erzielung erforderlichen Zeit anspruchsvoller. Das andere sieht die Beschneider aus, betrifft aber das aktuell gewordene Problem der Mechanisierung und Automatisierung der Transport-, Umschlag- und Lagerprozesse. Allein in dieser Fünfjahresperiode (1981-1985) sollen hier rund zwei Millionen Arbeitskräfte freigesetzt werden.

Weltgrößte Turbine

Das Projekt der weltgrößten Turbine für ein Kernkraftwerk ist im Kiewer Institut für Turbinenwesen in Charkow entwickelt worden. Die 2000 Megawatt-Turbine wird sich durch ihre hohe Rentabilität unterscheiden. In dem Betrieb sind bereits die technologischen Ausrüstungen für die Montage der Riesenanlagen hergestellt worden. Mit Hilfe solcher Aggregate soll in überschaubarer Zukunft der schnellwachsende Bedarf des vereinigten Energiesystems der UdSSR und der europäischen sozialistischen Länder. Mitglieder der RGW, gedeckt werden.

Planmäßige Erforschung der Venus

Die sowjetischen Wissenschaftler wollen im Rahmen des Projekts „Venus-Halleyischer Komplex“ zwei interplanetare automatische Sonden zur Venus entsenden. Jede von ihnen wird bei der Annäherung an den Planeten in zwei Teile geteilt. Der Abstiegapparat wird den Morgenstunden weiter untersuchen, und der zweite wird zum halbeschen Kometen weiter fliegen, um seinen Kern und seine Umgebung zu erforschen. Die sowjetischen interplanetaren automatischen Sonden Venus 15 und Venus 16 liefern mittlerweile regelmäßig Daten zur Erde. Die an Bord der Sonden installierten Geräte vermitteln Informationen über die Höhe der aufgenommenen Objekte, die Zusammensetzung der Venusatmosphäre und die Oberflächentemperatur der Planeten. Von großem Interesse sind auch die Aufnahmen der nördlichen Hemisphäre der Venus, von der bisher wenig bekannt ist.

Die Wissenschaftler hoffen, mit Hilfe automatischer Sonden vier Karten zusammenstellen zu können: des geologischen Aufbaus, der Temperaturverteilung in dieser Schicht, des chemischen Zusammensetzung der Atmosphäre und der Ionosphäre des nördlichen Teils der Venus. Die Forscher interessieren sich nicht von ungefähr für diesen Planeten. Die Venus ist der einzige Planet des Sonnensystems, der in seinem geologischen Aufbau der Erde sehr ähnlich ist. Die sowjetischen Wissenschaftler erforschen planmäßig die Venus. Vor genau 15 Jahren waren die automatischen Sonden Venus 5 und Venus 6 langsam in der Atmosphäre des Planeten niedergegangen. Die Sonden Venus 13 und Venus 14 übermittelten im März 1982 zur Erde Panoramabilder verschiedener Gebiete des Planeten.

Kulturleben der Republik

Gastspiele

Im Klub „Energetik“ von Schischakow wurden die Gastspiele des Puppentheaters aus Grosny eröffnet. Die Gäste aus der autonomen Republik haben mehrere Aufführungen mitgebracht. „Die drei Götter“, „Alladin Wunderlampe“, „Das Geheimnis der Höhle“, und andere. Besonders gute Aufnahme fand am Eröffnungstag die Aufführung „Der kleine Elefant“.

Orchester im Park

Die Einwohner von Dschanbul kennen diesen Klangkörper sehr gut. Das Blasorchester des Kulturparks „W. Lenin“ geleitet von W. Kim und L. Lutzer, ein Sieger mehrerer Gebiets- und Republikfestivals der Laienkunst. Zur Zeit rüstet das verdiente Laienorchester zu Intonationsfestival, gewidmet dem 40. Siegestag. Im Programm sind Melodien und Lieder der Kriegsjahre.

Ausstellung im Kulturpalast

Im Kulturpalast der Hüttenwerker von Pawlodar wurde die Woche der bildenden Künste eröffnet. Sie verläuft im Rahmen des Unionfestivals der Laienkunst, gewidmet dem 40. Siegestag. Ihre Werke haben die Hobbykünstler und Meister der angewandten Kunst ausgestellt. „PresseDienst der „Freundschaft“



Die Lehrerin fördert Initiative

Bereits 15 Jahre lehrt Emma Flek Deutsch in der Mittelschule Nr. 40 von Dschanbul und erzielt auch stets gute Erfolge in der Unterrichts- und Erziehungsbereich. Emma Flek versteht es meisterhaft, ihre Stunden so aufzubauen, daß jeder Schüler produktiv arbeitet. Mit unter den ersten in dieser Schule das Sprachlabor eingerichtet. Aber das Labor allein kann alle Probleme der Steigerung der Effektivität des Unterrichts nicht heben, dazu gehört noch vieles andere. Tonbänder mit verschiedenen Aufnahmen von phonetischen Übungen, interessanten Texten, Liedern und Gedichten, grammatische Tabellen, didaktisches Material für Individuelle Arbeit mit starken und schwachen Schülern. Es kostet die junge Lehrerin große Mühe, dieses reiche Material zusammenzutragen. Vieles hat sie eigenhändig angefertigt, oft kamen ihr die Schüler ihrer Eltern zu Hilfe. Aber dafür kann die Lehrerin heute jede Stunde abwechslungsreich und interessant gestalten. Die Schüler der Klasse sind bei ihr fleißig arbeiten.

Die Lehrerin Emma Flek ist fortwährend bestrebt, die Selbstständigkeit der Schüler, ihr Interesse für das Fach und für die konkrete Aufgabe zu fördern. Besondere Aufmerksamkeiten am Ende der Stunde. Anatoli PAK, Oberlehrer an der technologischen Hochschule Dschanbul

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialist Kasachstan“